Zeitschrift: Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis

Band: 12 (1890)

Heft: 27

Anhang: Für die junge Welt : illustrirte Gratisbeilage zur Schweizer Frauen-

Zeitung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

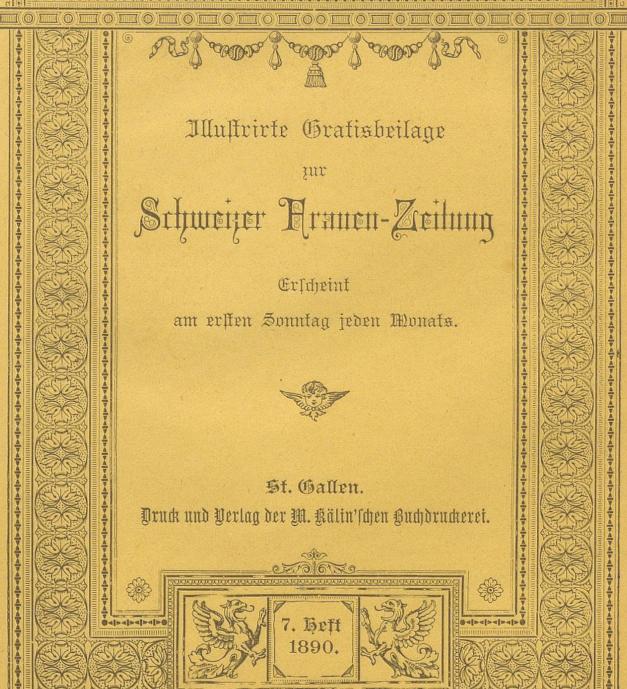
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 26.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch







Sommerferien.



ir die Sunge

Gratisbeilage

mr

Erscheint am erften Sonntag jeden Monats.

→ No. 7. +

1890.

St. Mallen.

Sommerferien.

(Bum Citelbilde.)

Elein Ella vom lieblichen Schwesternpaar, Wie kam sie doch gestern voll Glück Nach dem ersten "schrecklichen Vierteljahr In der fremde" — nach Haus zurück! Zehn Stunden weit ist ja die "Dension", Wo der Liebling gar viel studirt, Bis der Herzenspapa, für's Zeugniß zum Cohn, Das Kind in die freiheit entführt.

Denn so war's versprochen, als thränenreich Die Jüngste im frühling schied, Und seither verstummt waren Wies' und Teich Und Garten von Ella's Cied, Dom fröhlichen Jauchzen und Kinderspiel, Und stille das weite Haus; Denn Cernen, viel Cernen, dies ernste Ziel Zwang fort in die Welt hinaus.

Denn nimmer erspart bleibt des Cernens Müh' Den Kindern der reichen Welt, Und grade recht viel und grade recht früh Muß lernen, wer hochgestellt, Und schmücken den Geist mit Wissen und Kunst Und bilden die feine Hand Und bilden das Herz zu Wohlthun und Gunst, Die Sitten — zum Seidengewand.

So lernt jetzt in feiner Bespielen Schaar Klein Ella der Künste viel: Catein und französisch und Englisch gar, Und Tanzen und Reigenspiel, Und Zeichnen und Malen und Stickerei, Botanik und Musika, Und der Länder und Berge Citanei Don China bis Ufrika.

Da gab es kein Streifen durch Wald und flur, Nicht wohligen Nüssiggang, In grader, gesitteter Reihe nur Schritt Alles den Weg entlang. Da gab es kein Klettern auf Hag und Baum, Kein Pony, gesattelt zum Ritt, Gesetz nur und Aufsicht in jeglichem Raum Und Ceben im Stundenschritt.

In solcher Schule und seiner Zucht — Ei ja, ward der Wildfang gesetzt,
Und wahrlich, schon sieht man der Bildung Frucht,
Das denkt auch die Schwester jetzt:
"Wie grade sie sitzt auf dem Rasen gar,
Uuf dem sie sonst keck sich getrollt,"
Und auch dem "geordneten" langen Haar
Die Schwester viel Uchtung zollt.

"Doch Morgen schon wirst sie die "fesseln" ab, Hold' Ella, ich seh' es schon, Und sprengt auf dem Pony in wildem Trab Durch Wiesen und felder davon, Durchschwimmt und durchsegelt die klare fluth, Versucht auch die Kirschen am Baum; Nach dem Zwange die Freiheit, so ist es gut, Hab wonnigen ferientraum!"

Um den besten Preis.

Du, wenn Du's gewinnst! Ich bin gewiß, Du bekommst den Preis, Du machst natürlich das schönste Gedicht! Nur schade, daß ich Dir die Ausschreibung erst heute bringen kann; Tante, die mir die Zeitung schickt, war vorher verreist; jest hast Du nur noch einen Tag Zeit! Und eine Abschrift gibst Du mir — ich freue mich jest schon!" So plauderte zärtlich Doktors Alice zu ihrer Freundin Gretchen, indem sie im Garten auf und ab wandelten.

"D, ich werde schon noch fertig, heut' ist ja der letzte goldene Ferientag, und geübt habe ich schon, und die Nähstunde ist glücklich vorbei, und da verkrieche ich mich ganz allein in Papa's Schreibstube und sitze auf den Fenstertritt und dann studire ich, was ich schreiben will über den Sommer. D, und wenn ich dann die 10 Franken bekomme, dann hilfst Du mir den Sonnenschirm aussuchen für unsere Marie, einen seidenen soll sie haben, einen viel schöneren als sie verloren hat, mit einem schönen Griff. Weißt Du, in 14 Tagen hat sie den Geburts= tag, und sie hat mich am liebsten von uns Kindern und dann, o dann wird sie glücklich sein, wenn ich ihr einen prächtigen neuen Sonnen= schirm auf's Tischchen lege."

"D wie gut Du bist, Gretchen! Weil Du von Deinem Geld so-

gleich wieder Andern eine Freude machen willst."

"D die Marie ist auch schon 16 Jahre bei uns, seit Papa's und Mama's Hochzeit, und ich war das erste Kind und sie hat mich sast so viel gepslegt wie meine Mama selber, und wenn ich etwas Dummes angestellt, so hilft sie mir heraus oder macht mir meine Arbeit sertig, wenn Du mich abholst. Und drum habe ich sie auch gern und will ihr eine rechte Geburtstagsfreude machen mit dem Sonnenschirm. Weißt Du, ich bin jetzt die kleine Hausfrau, dis die Mama aus der Kur kommt, da muß ich unserer lieben Kindersrau doch ein schönes Geburtstags=tischen von uns Kindern decken! D ich freue mich so darauf—wenn ich nur den Preis gewinne; denn Papa ist ja auch fort und da würde mir sonst Niemand Geld geben zu meiner Idee, und Marie trauert wirklich um ihren alten Sonnenschirm, die Mama hat ihn ihr vor vielen Jahren geschenkt."

Ein leichtes Gefährt, das vor Gretchens Garten anhielt, unters brach jetzt die beiden Freundinnen an ihrem Geplauder, der Herr Doktor wollte seine Alice mit heimnehmen und so verabschiedete sie sich von

Gretchen, ihr nochmals Glück wünschend zum ersten Werk.

Denn es war in einer Kinderzeitung ein schöner Preis ausgeschrieben für das beste Gedicht über den Sommer für lauter Kinder

unter 15 Jahren. Und da Gretchen schon eine kleine Berühmtheit war in der Schule und Familie durch viele gelungene Gedichtchen, wenn sie z. B. eine Schulreise oder sonst ein wichtiges Ereigniß beschrieb oder für die Alasse einen Waldspaziergang oder einen freien halben Tag für die Aufgaben bettelte oder wenn sie ein Geschenklein mit poetischer Widmung begleitete — so hatte ihre Lieblingsfreundin ihr gleich zugetraut, hier den Preis unsehlbar zu gewinnen. Und Gretchen war seurig dabei, und ging jetzt eilig in das Haus und mit der Schieferstasel in Papa's Schreibstube, nahm den Stift zur Hand und studirte.

"Wenn ich nur den Anfang habe, dann kommt's von selber weiter. Aber der Anfang? Ein Gedicht über den Sommer ist doch ein wenig schwerer, als ich geglaubt, es gibt so viel zu sagen. Soll ich mit dem Himmel anfangen, oder mit den heißen Sonnenstrahlen, oder mit den Blumen, oder mit dem Getreide? Wart, da fliegt ein Schmetterling am Fenster vorbei, der muß zuerst dran. Also — hm —:

Ein Schmetterling flattert so leicht und frei, An meinem Fenster vorbei. —

Halt — da fehlt etwas in der zweiten Linie, da mussen noch mehr Silben sein, daß es zusammen paßt — hm, so:

So glücklich an meinem Fenster vorbei; Er will mich locken: Was weilst du hier? Komm, herrliche Blumen zeige ich dir.

"Ist das wohl recht?" sagt Gretchen überlesend. "Hm, ja, jetzt will ich den zweiten Vers probiren und von den Blumen reden."

Aber in ihr Studiren fährt störend der Franz: "Greti, komm Du mit uns in den Wald, Marie hat Kopfweh, sie möchte nicht spazieren."

"Ach, ich hab' jett keine Zeit, die Therese kann ja mitgehen, sie hat ja gestern gesagt, sie hätte schon Alles geslickt und geglättet von dieser Woche und heute hätte sie frei. Geh' nur und laß mich allein, ich habe viel, viel zu thun."

Franz geht und Gretchen ist unwillig, daß er ihren Gedankenlauf so dumm gestört, jetzt muß sie sich ja von Neuem besinnen. Also den

Anfang noch einmal überlefen:

Ein Schmetterling flattert so leicht und frei, So glücklich an meinem Fenster vorbei, Er will mich socken: Was weilst du hier? Komm, herrliche Blumen zeige ich dir. Und ich folg' ihm hinaus in den Sonnenstrahl, Da blüht es und duftet es rings zumal, In feurigen Farben — —

"Ach was, Franz, kommst schon wieder? Warum mußt Du mich heut' immer stören? Ich glaubte, ihr wäret schon fort mit Therese!"
"Ja, die Therese ist nach dem Essen fort zu ihren Eltern, die haben heut ein Fest, die silberne Hochzeit, und Kathrine hat ihr einen großen Kuchen gebacken und mitgegeben, die Mama hat's besohlen, und nun ist Kathrine allein und putt die Küche, und Marie will die Kinderstube aufräumen und da können wir jetzt nichts ansangen. Grete, komm doch mit!"

"Nein, jest nicht, vielleicht später; geht doch in den Garten!" Und Franz gehorcht seiner Lieblingsschwester und geht mit Edith, Alex und Hildy zum Springbrunnen und zu den Hühnern, dann setzen sie sich mit dem großen Bilderbuch in das Gartenhäuschen. Aber Franz kann nicht so herrlich erzählen wie Schwester Gretelein, er möchte lieber selber zuhören, o sie weiß immer so viel Sachen, die gar nicht dasstehen, und die Kleinern hören immer mit offenen Mäulchen — und dann kann sie auch immer so schön spielen mit Allem, was grad herumsliegt, sie läßt Blümlein und Steine und alles Mögliche miteinander reden, sie braucht gar keine Spielsachen und doch ist's bei ihr immer so lustig, wenn's ihr "drum ist". Aber manchmal mag sie durchauß allein sein, so wie heute, und nicht spielen, und dann fehlt den Kinsdern die rechte Lust und Ausmerksamkeit, und es wird ihnen langweilig und dann werden sie laut und plagen einander.

Drinnen aber sitt Gretchen nun wieder bei ihrem Preisgedicht und will ihre Gedanken zwingen, es fortzusetzen. Aber immer weniger will es ihr gelingen, ihre Seele ist bennruhigt durch den stillen Vorwurf, daß sie nicht hier sitzen sollte; hatte doch die Mama vor ihrer Abreise so großes Vertrauen auf ihr ältestes Töchterlein gesetzt, das wie ein Schutzengel die Kleinen hüten wollte und sich gar wichtig dünkte in diesem Amt.

"Aber thue ich denn nicht auch etwas Gutes, wenn ich für Marie eine Freude vorbereite? Und werden sich Papa und Mama nicht auch freuen, wenn ich einen Preis bekomme für das Gedicht? Sie sagen ja immer, ich sollte mich fleißig üben. Es ist doch nichts Böses, wenn ich am letzten Ferientag Ruhe haben und schöne Gedanken aufschreiben will?"

Und sie griff wieder zum Stift und wollte sich Mühe geben, eine Weile alles Andere zu vergessen und ihr Gedankenfädchen über den Sommer ruhig fortzuspinnen. Aber immer wieder suhr heut' das Ge-wissen darein mit unerbittlichen Hieben und zerriß das schöne Gedankensfädchen: Du darsst nicht hier sitzen, hinaus, hinaus, du gehörst jetzt zuallererst zu den Kindern, es könnte ein Unglück geben, dann wärst

du schuld, und nicht die Marie und nicht die Therese und nicht die Kathrine und nicht der 12-jährige Franz. Du bist die Schwester und die nächste zur Fürsorge, auf deinen Posten gehörst du und alles Andere ist in dieser Stunde Unrecht, als versäumte Pslicht. Und es ist nicht bloß der Eiser, Freude zu machen, der dich treibt, den Preis zu ersobern, gelt, es wär' doch gar zu schön, als Siegerin gedruckt im Heftchen zu stehen mit sammt dem schönen Gedicht, gelt, wir haben's errathen, drum wirst du so roth, und wie würden die Mitschülerinnen bewunsdernd und glückwünschend um dich herumstehen und dich noch viel mehr rühmen und beneiden als bisher! Ja, da lag's. Den Ruhm sahren zu lassen, das machte dem Kind das Herz so schwer und war der verborgene Grund gewesen zu seiner Unlust, die Kleinen zu hüten. Und sie hatte sich's so herrlich vorgestellt, der Marie ein glänzendes Geschenk zu machen, wie eine kleine Herrin, und nicht wie ein Kind, das Richts hat.

Aber war es denn so ganz sicher, daß sie den Preis bekam? Die andern Kinder, die die Zeitung besaßen, hatten es früher gewußt und 14 Tage Zeit gehabt dazu; die konnten also leicht mehr Gedanken sammeln, als Gretchen an diesem kurzen letzten Nachmittag, und heut' Abend mußte es schon auf die Post, um rechtzeitig an die Redaktion zu kommen. Nein, nein, jetzt konnte sie nicht studiren mit diesem Zwiespalt im Herzen, zweien Herren dienen zu sollen. Sin Blick durch das Fenster entschied den Kamps: Dort war Franz zuoberst auf den Birnbaum geklettert, da es ihm zu langweilig geworden war, mit den "dummen Kleinen" zu spielen. Hildy bückte sich über das niedere Geländer des Springbrunnens, um die Goldsische besser zu sehen; Alex neckte den Truthahn, und die 9-jährige Edith stand am Aprikosenspalier und schaute sich um, ob Niemand ihr Gelüsten nach der verbotenen halbreisen Parabiesesfrucht beobachte.

Ja, da war's für Gretchen höchste Zeit, auf ihren versäumten Hüterposten zu springen. Nun ade, Gedicht — Tasel und Griffel schnell in eine Schublade von Papa's Schreibtisch schiebend, flog sie hinaus, nahm Hildchen auf den Arm und rief die übrigen Kinder herbei, die von Baumwipfel und Paradiesessrucht und kollerndem Trutshahn schnell genug da waren, freudig die Schwester umringend. Und nun mußte Franz bei der Kathrine seine Botanisirbüchse zur Waldpartie füllen; Butterbrod und Fleisch packte sie ihm ein und Zucker, und goß ihm schwarzen Kasse in sein Feldsläschen, "das thäte die Wama auch, das sei besser als Wein auf die Wanderschaft". — "Aber da gehört auch Kuchen dazu," meinte der Schelm, "Du hast ja auch einen sür uns gebacken." — "Der ist für den Sonntag," sagte Ka-

thrine, "den schneidet man nicht am Samstag an, für so ein paar Leckermäulchen — aber da sind noch Küchlein von gestern und da in der Schachtel ein paar zerbrochene Mandelstengel, die könnt ihr haben, wollt ihr?" — "Ja, ja, gerne, da hat's noch Platz für einen ganzen Hausen, nur kein Papier!"

Unterdessen hatte Edith bei der Marie die Hüte und Jäckchen geholt und Marie kam selbst heraus und brachte den Sesselwagen für Hildh, band die Jäckchen schön gerollt mit einer Schnur an den Wagen, damit die Kinder nichts tragen müßten, und dankte Gretchen gar herzelich, daß sie den Kleinen solch' ein Fest und ihr einen ruhigen Arbeitse nachmittag verschaffen wolle. Und sie "bat" das kleine Fräulein, das seit dem 14. Geburtstag ein niedliches Uehrchen besaß, bis um 7 Uhr zurück zu sein, da sie die Bäder bis dann bereit halten wolle.

Und fort ging's, zum Thor hinaus, durch die wunderherrliche Natur hinan zum Wald. Franz und Gretchen hatten abwechselnd den Wagen gestoßen, Alex drei Schmetterlinge in seinem Netz gefangen, und Edith einen gewaltigen Strauß Wiesensalbei, Esparsette, Margriten, und auf Gretchens Wink viel schöne Gräser gesammelt; die wußte immer etwas Schönes, und sah bei jedem Spaziergang tausend neue Dinge, und war eifrig, den Kleinen jede Pflanze und jedes Blumchen zu nennen, die sie aus der Botanik schon kannte. Und weil sie schon viele Namen wußten, fragten sie immer noch viel mehr, denn sie hatten Freude bekommen am Wissen und Unterscheiden. Alex aber kannte schon viele Schmetterlinge, auch die er nicht friegte; das wußte er vom Papa. Und Franz holte für Gretchen immer die schwer erreichbaren Pflanzen, am liebsten boch oben am steinigen Hang eine prächtige Königskerze, oder tief unten am schattigen Waldbach fingerblätterige Bahnwurz und allerlei schönes Moos, und nie ging er ohne seine Wurzelschaufel mit Gretchen spazieren. So herrschte jett die größte Fröhlichkeit unter dem lieblichen Rinderschärchen und Gretchen felbst war am vergnügtesten. Sie fühlte innig, wie viel glücklicher sie so inmitten ihrer schutbefohlenen Geschwister sei, als in selbstsüchtiger Einsamkeit der Studirstube.

Und nun im Walde angelangt, hatten sie bald ihren Lieblingslagerplatz gefunden und legten ihre Sachen ab, um frei herumzustreisen, auch Hildy purzelte im Moos umher, Edith suchte Erdbeeren und Alex Käfer, und Franz grub Farrenkraut aus wie kleine Bäume, um sie daheim mit Gretchen zu einer lauschigen Hütte zu pflanzen, blos für die zwei "Großen" zum Studiren. Auf einmal hob er einen Gegenstand in die Höhe und rief von Weitem: "Da, schaut, was ich gefunden — einen Sonnenschirm, noch ganz gut, den kann man noch

brauchen, schaut nur!" — "Das ist ja Marie's Sonnenschirm!" rief Gretchen, "zeig doch her, ja gewiß, ich kenne ihn ganz genau, wie fann denn der in den Wald gekommen sein? Sag', Schirm, bift du 'mal alleine spazieren gegangen?" Alle lachten, und Gretchen band den Schirm oben an die Lehne des Wagens, und da die Gesellschaft gerade beisammen war, wurde jett gelagert und ausgepackt. Gretchen theilte aus wie eine kleine Mama, und Franz machte den Mundschenk mit seinem Mädchenwein, wie er luftig spottend seinen schwarzen Kaffee titulirte. Er füllte den Becher, that viel Zucker hinein, rührte mit dem Löffelchen um, das Kathrine vorsorglich mitgegeben, und servirte seinen Trank mit allerlei lustigen Spässen, trank aber wacker mit, und spielte zum Vergnügen ein Räuschehen vor. Und Alles schmeckte so herrlich im Wald, daß gar Nichts übrig blieb als Brosamen für die Bögel. Unterdessen war es aber schon halb 6 Uhr geworden an Gretchens Uhr, und so traten die Bicknickler jett mit reicher Waldbeute ihren Heimweg an und marschirten singend, ohne Aufenthalt und in geschlossener Truppe dem Städtchen zu. Die Leute in den Straßen schauten der heimkehrenden waldbekränzten Kindergruppe mit Veranügen zu und auf einmal sprang ein Schulkamerad von Franz herbei, und auf den Schirm deutend, fagte er gleich: "Den da hab' ich vorige Woche gefunden, auf der Landstraße da draußen, und da ich vorher euerer Kinderfrau begegnet war, dachte ich, er gehöre ihr, und nahm ihn mit, daß ihn nicht Fremde finden sollten. Aber ich kehrte nicht um, sondern lief meinen Weg weiter in den Wald, da ich in die Beeren wollte, und spannte ihn auf, 's war mir gerade recht. Im Wald aber sah ich plötlich ein Eichhörnchen, warf Alles weg und rannte und kletterte dem dummen Ding nach und bekam's doch nicht, und wie ich nachher den Schirm wieder suchen wollte, fand ich ihn nimmer und dachte zulett, vielleicht gehöre er gar nicht euch, und wenn ich ihn nicht aufgenommen hätte, wär' er jett doch hin — und dachte gar nicht mehr an die Geschichte. Jett ist's recht, daß ihr ihn habt." Unter dieser Erklärung waren sie bei ihrem Hause angekommen, und jubelnd riefen die Kinder: "Marie, rath, was haben wir für eine seltene Pflanze?" lachte Franz — und wie ein theures wiedergefundenes Kleinod um= armte Marie ihren Schirm, mit den Worten, daß der schönste, neumodigste Sonnenschirm von der Welt ihr nicht so lieb sein könnte wie dieser Gefährte auf vielen lieben Spaziergängen mit der Familie und allein mit den Kindern, von Gretchens erfter Ausfahrt bis auf Hildn's Trippeltouren. Und sie könnte sich nun gut erinnern, daß sie vorige Woche Vergismeinnicht und rothe Geumglöcken am Bach gepflückt für die Kleine, der Strauß stand noch im Glase, und daß sie dann vom

Bücken Nasenbluten bekommen habe, und als es endlich aufgehört, da hätte sie Hildchen abstauben müssen, die sich indessen gemächlich auf die Straße gesetzt und im Staub gesändelt hatte. Darüber hätte sie den Schirm vergessen beim Fortgehen und ihn erst später mit Schmerzen

vermißt und gesucht.

Und nun war die gute Marie in ihrem Glück so fröhlich mit den Kindern und sie mußten ihr beim Baden viel vom Spaziergang er= zählen, und als die Kleinen schon herrlich schliefen und die Baderei aufgeräumt war und die Sonntagskleidchen auf jedem Stuhl bereit lagen, ordnete Marie bereitwillig und geschickt die heimgebrachten Bflanzen in die Presse, wie sie es von Gretchen gelernt hatte und oft besorgte, wenn die Kinder müde waren vom Spaziergang. Und Gretchen und Franz eilten mit ihren Farrenbäumen in den Gartenwinkel und gruben tiefe Löcher für die Wurzeln und pflanzten eine kleine Laube und begoffen ihre Pflanzung reichlich. Dann gab's für die Großen noch Chokolade zu Nacht und nach einem lustigen Tricktrack mit Franz ging auch Gretchen zur Ruhe und schlief "selig und süß" nach ihrem schönen Nachmittag voll freundlich erfüllter Schwesterpflichten. Ihren erträumten Dichterruhm ließ sie fröhlich fahren, und sagte nachher zu Alice: "Weißt Du, ich mag doch lieber nicht ein Gedicht machen wie eine Aufgabe, das ist doch kein rechtes Gedicht, wenn's nicht aus lauter Freude von selber kommt. Und weißt Du, es gibt für Alles, was man thut, doch keinen bessern Preis, als ein gang gutes, zufriedenes Gewissen!"

Wahrheitsliebe.

(Nach bem Frangöstichen von Glije Cberfold.)

Der kleine Francis kam, sein Heft und Buch in der Hand, aus der Schule; da begegnete ihm eine bekannte Dame, die er höflich grüßte.

"Willst Du mir Dein Schreibheft zeigen?" fragte die Fraufreundlich.

"Ja, gerne," lautete des Knaben Antwort.

"Ei, wie sauber; kein einziger Tintenklecks ist darin," sagte die Dame, nachdem sie es von vorn nach hinten durchblättert hatte.

"Das kommt davon, weil die Lehrerin alle Flecken, welche ich gemacht, ausradirt hat," versetzte der aufrichtige Schüler, der nicht für besser gelten wollte, als er wirklich war.

Welcher von Euch, meine lieben Leser, ist so wahrheitsliebend,

wie Francis?

A der Ernstli, wo sin Rappe verlore hät.

Siehst, Ernst, wie isch es doch so guet, Wenn's d'Mutter Eim i d'Zitig thuet, De Bate sei verschwunde. Jet ist de Rappe fürecho — Ja gäll, jet bist du wieder froh, Und seist: "Wer hät en gfunde?" En brave Max vo Appezell; — Jetz schickt er en em Ernstli schnell, Und loht en vilmol grüeße. Der chletteret halt umenand Im ganze schöne Schwizerland Mit sine flinke Füeße.

Er thuet de Rappe in en Pack Und sieglet zue mit Siegellack, Er thuet sich halt nit brenne — Und schickt de Pack uf Hallau zue Zum Ernst, "so heb er wieder Rueh, Er wird en wohl no kenne."

Bom Mag Bühler dur d'Tante und de Druckpapa.

Binnsprüche.

Ein Splitter in der Haut schafft dir schon Schmerzen, Und bis er fort, ruht nicht dein Fingerlein: So stört die kleinste Schuld die Ruh' im Herzen, Ein schlimm Gewissen kann nicht fröhlich sein.

So weh es thut, man zieht den bösen Splitter Mit einer Nadel an das Tageslicht; Den Fehler auch: bekennen ist wohl bitter, Doch eher ruht die reine Seele nicht.

Drum was du auch gethan, gesteh' es offen, Und Bater, Mutter werden dir verzeih'n; Den "Splitter" fort, kannst du auf Heilung hoffen Und wieder frohen, leichten Herzens sein!

Kflücke Beeren still an einem Ort, Bis das Plätzchen dir nun Nichts mehr beut; Geh' von einer Arbeit nimmer fort, Bis sie, ganz vollendet, dich erfreut!

Ein Flieglein, kaum zu sehn, läuft über mein Papier— Wie groß nun schein' ich mir, wie herrlich reich begabt; Was kann ich Alles thun! — So hast du, winzig Thier, Mit warmem Dank und Andacht mir das Herz gelabt.

Auflösung des "Bilderräthsels" in Ur. 6.

Es haben sich in dunkler Nacht Die klugen Mäuslein aufgemacht — Denn Hunger ist ein Jammer! Die Aeuglein hell, gespitzt das Ohr, So krabbelt's aus dem Loch hervor In finstrer Speisekammer. "Sieh'da, ein Korb!" Mausvater spricht, "Der trägt wohl Speisen, schwer Gewicht, Ob Käse, Schinken, Kuchen? Komm', Mutter, stell' dich dicht heran, Daß ich zum Kande klettern kann, Den Schmaus zu untersuchen!" An Mutter's "Schleppe" folgt ein Kind, Wer weiß, wie viel noch unten sind, Die flotte Beute hoffen — Doch — o Entsetzen — unterm Tuch Da schnaubt und zischt der Mäuse Fluch — Marsch! Kehrt! und schnell "verschloffen"!

Räthsellösungen von Dr. 6.

1. Cora, Dora, Nora. — 2. (Homonym) Stein. — 3. Blond, blind. — 4. Bügel, Flügel, Hügel, Zügel. — 5. Glühwürmchen. — 6. Bogen. — 8. Die Oberfläche einer Lugel. — 9. Lampenschirm. — 10. Waldmeister. — 11. Musikinstrumente.

7. Geschichtchen zum Selbstreimen.

Hannchen war sonst gut und brav, Doch es liebte sehr den Schlaf: Rommt die Mutter früh herein, Gibt es stets ein Seufzerlein: "Ach, Mama, ist's wieder Zeit? D wie mich das Bettchen reut, 's ist so herrlich drin, so lind!" ""Rein, steh' auf, du faules Rind."" Bum Raffee fam's stets zulett, Wenn schon Alle sich gesetzt. Bater, sonst so gut und mild, Wird darob zulett doch wild, Sagt zur Frau am nächsten Tag: "Wenn sie heut' nicht kommen mag, Bleibt sie liegen immerzu Bis zur Nacht in fauler Ruh, Und ein schönes Kinderfest Soll sie hören aus dem Mest." Und am Morgen Mutter weckt, Doch das Kind sich dehnt und streckt, Legt sich auf das andere Dhr, Seufzend aus dem Nest hervor. Und der Vater kommt und spricht: "Also, aufsteh'n willst du nicht? Gut, so liege immer zu, Habe einmal deine Ruh! Doch, wer "krank" im Bette liegt, Heute nichts zu essen kriegt." Und gesagt das Doktorwort, Gehen Bater, Mutter fort, Lassen Hannchen ganz allein Ruhen in dem Kämmerlein. Und dem Lehrer wird Bericht, Hannchen fame heute nicht, Wär' in's Bettchen heut gebannt, Faulweh wär' der Schmerz genannt. Hannchen aber schläft nicht mehr, Rutscht und wälzt sich hin und her -

Sonderbar, ihm dünket heut' Gar so lang und leer die Zeit. "Kaffee, nun, der ist vorbei, Ob es bald Mittag wohl sei?" Ja, vom Kirchthurm läutet's jett, Hannchen hat sich aufgesett; Aber aufsteh'n darf fie nicht, Hütet ja das Bett als Pflicht. Und die Kleidchen sind auch fort Auf des Baters strenges Wort. hannchens Mäglein hunger fpürt, Doch kein Mensch ist drob gerührt, Und nicht Bruder, Schwesterlein Dürfen heut' zu ihm herein, Nachmittags ift heut' Bakang, Frühlingshimmel voller Glanz, Bater hängt die Schaukel auf, Stellt das kleine Reck zum Lauf, Mutter deckt den Tisch im Frei'n Für viel liebe Kinderlein. Kinderjubel dringt empor An des armen Hannchens Ohr, Und sie schielt durch Jalousie'n Traurig nach dem Spielplat hin: Welche helle Luft und Freud', All' das Bolk im Sommerkleid, Sauber, nett und froh und frisch, Und nun erst der Kaffeetisch! Hannchen riecht den Auchenduft Sehnlich durch die Abendluft. Ja, das war ein schwerer Tag; Hannchen ward das Bett zur Plag, 's hat die liebe lange Nacht Un's versäumte Fest gedacht. Und am andern Morgen, hei! Kam das Hannchen flink herbei, hat sich täglich nun beeilt, Vaters Kur hat gut geheilt.

Räthsel.

1.

Mit B— ein Trank für Schlafenszeit, Mit G— ift es Begehrlichkeit, Mit H— ein Plätzchen jedesmal, Mit v— ist's eine wicht'ge Zahl.

2. Ein Wort in gerftreuten Buchftaben.

Die Laute, steif in Reih' und Glied, e S e / Berrathen einen Sinn wohl kaum, p p p / Doch schüttle, werde gar nicht müd, a r i Bis daß sie bilden einen Baum.

- 3. Wer hat das Herz mitten im Ropfe?
- 4. Was schwimmt und brennt zugleich?
- 5. Wann kommt eine Kutsche vorwärts, ohne gezogen oder gestoßen zu werden?
 - 6. Welches Thier kann seine Hörner verbergen?
 - 7. Welcher Wein ist nicht aus Trauben gepreßt?
 - 8. Wie fann man Waffer tragen ohne ein Gefäß?
- 9. Was für einen Hammer setzen wir in Bewegung, ohne ihn zu berühren, ja ohne ihn auch nur zu sehen?

Bersteckte Bräpositionen als Worttheile:

1.	2.	3.	4.	5.
SpS	G	ſ	feit	
S D S		n	m	

Gedenkblättden

für unsere zwei lieben verstorbenen Schreiberlein Emma Sonegger in St. Gasten und Emil Trachster in Unterhallan.

Es löscht des Todesengels kalte Hand Zwei liebe Namen aus den Kinderreih'n, Die sich geschlossen rings im Schweizerland Durch traute Briessein innig zum Berein. Dem guten Druckpapa der "Jungen Welt", Der all' die Kindernamen sehen muß, Ihm ist ein schweres Wort heut' zugestellt: Des eig'nen theuren Kindes letzter Gruß.

Frisch wie ein Blümlein noch um Pfingstenzeit, Das just erblühen wollt' im Sonnenschein —: Eh' es erschaut des Lebens Rosenzeit, Fiel wie ein kalter Reif die Krankheit ein, Und drang dem Menschenblümlein dis an's Herz, Und ließ ersterben Hoffnung, Luft und Lieb', Und all' die Seinen steh'n in tiesem Schmerz, Und rings die Frühlingswelt, wie scheint sie trüb!

Und noch in and'res Haus kehrt ein das Leid, Und raubt des Hauses hoffnungsvollen Sproß, Der, schon dem Baterlandesdienst geweiht, Der Turnerei sein fröhlich' Herz erschloß. Kaum noch berichtend von der Kämpen Fest, Von Flaggen, Kränzen, frohem Kampf und Spiel, Die Feder er für immer sinken läßt, Zehn Tage krank — sein Leben ist am Ziel.

So rafft der Schnitter Tod die Blumen auch, Des Frühlings Knospen mitleidlos dahin, Ein Mahnruf Allen, die im frischen Hauch Des Lebensfrühlings dürsen weiter blüh'n. Doch Menschenblumen — welch' ein herrlich Loos! In unserm Geiste blüh'n sie schöner sort! So ruht, Ihr Lieben, sanft im Erdenschoof, Manch' Thränlein grüßt Euch noch, manch' Albschiedswort!

Briefkasten.

Arni. Emil Leuenberger. Du haft Dir gar viel Mühe gegeben mit ber Abresse, es braucht blos "Emma Frei, Norschach", so kommt ber Briefsicher und pünktlich in's rothe Häuslein, daß ich wieder viel ersahre von den lieben Leutchen in Arni. Kannst Du Dich wirklich noch an das Begräbniß Deines frühverstorbenen Baters erinnern? Zetzt hast Du's aber gut an Deinem Plätzchen beim Großonkel, gelt? Und kannst auch das Heftlikesen, also auch viel herzliche Grüße an die liebe "Frauen-Zeitung-Tante"!

Appenzell. Max und Mina Bühler.
Die Alpenrosen, frisch und roth,
Welch holde Augenweide,
Der Gruß, der Kinderhand uns bot,
Gab ringsum helle Freude!
So schönes beut nicht unser Land,
Kur grün sind unser Higel,
Doch ladet euch des Sees Strand
Zur Fahrt auf seinem Spiegel!

Davos, Frl. Elise Maurer. Ein überraschter Ausblick solchem gehaltvollen "Leserlein", und ein freundlicher Wink, näher zu kommen! Weht doch da in diesem Briese und um die herrliche weiße Gentiana so ein frisches, anregendes Lüstchen! So eins lassen wir zu Thüren und Fenstern herein, wo's will!

Därligen am Thunersee. Bertha und Olga Siegfried. Wie reizend liegt euer Sotel, gang g'luftig, gum Berweilen, gum "in ben Gee schauen" ftunbenlang! Recht berglichen Dant für bas freund= liche Bilb und für die lieben Brieflein! Friglis Stückli", die er anftellt, haben mich fehr amufirt. Also hat man auch euch einen guten Lehrer weg= genommen nach Bafel? Gerabe fo ein beliebter ift auch von hier nach Bafel verfett worden und wird von den Kindern und deren Eltern recht ver= mißt. Gern möchte ich mehr von euerer Schule hören und von eueren Aufgaben; wenn wir, wie ihr so liebenswürdig vorschlagt, ein Weilchen zu= fammen fein konnten in euerer iconen Beimat, würden wir fleifig ftudiren und spaziren. Es ware allerdings ein herrliches Bergnügen, aber ich bin halt auf meinem Boften gar festgewurzelt. Biel Dant und Gruge auch an euere gutige Mama!

Heiden. Liebes Klärli Thomann, wann kommst Du wieder? Dann mußt Du mir auf der großen Landkarte Deine schöne Reise zeigen, und ich muß Dich recht anschauen, ob Du noch das gleiche lustige Klärli dist, nachdem Du an des lieben Baters Hand so ein "großes Stück Welt" angeschaut. Gelt, da ist nachber die Geographie eine wahre Freude, wenn man viele Orte und Eisenbahnen, Geen und Flüsse und Berge schon mit eigenen Augen kennen gelernt hat? Ich gratulire Dir ledshaft zu Deinem gehabten Reiseses! Und hossent lich weißt Du noch Manches davon dei unserem nächsten Wiederschen! Es freut mich, daß Du Dich noch an das Luisli und seinen Schnauzli ersinnerst — gelt jest hättest Du auch so einen treuen Kameraden!

Kernenried. Friba Buri. Also in ber Oberichule bist Du jest? Und welche Klassen sind dies? Und was lerust Du am liebsten von allen Fächern? Und was habt ihr in der Arbeitsschule? Und lernt auch eins von euch Musik? Du mußt mir noch mehr erzählen, wenns wieder einmal einen rechten Regensonntag gibt, gelt? Du hast ja so wunders schöne Briefböglein!

Kernenried (Schulhaus). Mama Liechti. Wenigliens durch das Heftli den herzlichsten Dank sür Ihre gütigen Zeilen! Ich bin das ganze Jahr im "Heuet", aber im papierenen, und bekonme weder eine gemähte Wiese, noch ein geräumtes Feld, denn immer wartet wieder ein anderes Stück Arbeitssseld auf die thätige Hand — wie ich Sie am liebsten durch eigene Anschauung überzeugen möchte! Also auf irgend mögliche persönliche Bekanntschaft ein Gläschen, ich hab grad eins vor mir! — Flora Liechti. Deine Beschreibung vom "Heuet" hat mich so gelüstet, auch einmal Bunrlis zu machen. Kannst Du schon verzetten und rechen? Oder hast Du Z'nüni getragen und Tisch gedeckt sür die Heuer? Ihr habt ein so glückliches Leben und könnt so viel lernen, daß es mich jedesmal ganz anzieht, euere Familie und Heinat selber anzuschauen! — Gotthold Liechti. So, Du hast ber Mutter eine Moosbank gebaut im Wald, daß sie sich's mit der "Strickete" gemüthlich bequen machen kann? O mein', bei uns im Spielgarten bauen wir auch immer Grasbänke, die ältern sind schon ganz, ganz sest, ich stopse bei einem neu angelegten Wall immer ausgezogenes Jät nit Wurz zelerde in die Lücken, und mit der Zeit wird es eine seste auch noch Förster?

Kerzers. Rosa Bula. Koch vielerorts waren die Leserlein ganz überrascht von dem rechtzeitigen Erscheinen des Heftens im letzen Monat — fast ein schlimmes Zeichen für Redaktion und Druckspapa! Aber auch ein liebes Zeichen von freundslicher Geduld der Jungen Welt. Du bist bereits eines der regelmäßigen Schreiberlein; das K-Fach im Briefbehälter in meinem Stübli ist schon anssehnlich bewölkert! Und dabei so mancher schöne Blumengruß, wenn auch nicht unverwelklich, doch unvergeßlich!

Kerzers. Marie Notz. Deine Blümlein waren wieder so liebe Boten von Dir, daß ich sie viele Tage im Glase hielt. Die Zitterli steckte ich später noch zwischen Alpenblumen von Max Bühler. Was thust Du in der vielen freien Zeit neben den wenigen Schusstunden? Wie heißt Dein französisches Spänli im Haus und lernst Du ein wenig parler français?

Laufanne. Anna Deutschle. Freilich, vor 101/2 Jahren, da Du noch als eines der Gründerlein unseres Kindergartens, frisch und rothbackig im sauberen Köcklein, Kingereihen spieltest an meiner Hand, da hätten wir nicht gedacht, daß da einmal so sleißig gedruckte und geschriebene Briestein zwischen uns hins und herstiegen würden. Und daß es da so interessante Berichte gäbe aus dem Welschland, daß die im Häustein eingesponnene Tante grad auch so vergnügt die Lausanner-Briesst mit quel bonheur begrüßt, wie unser treues Korschacherkind die Frauen-Zeitung und das Hestil? Ja, so ändern sich die Zeiten: Die liebe Jugend soll wachsen, wir Alten abnehmen! Aber wir wollen auch zusehen und Freude haben am "Rach-

wuchs"; brum fahre Du luftig fort mit Deinen

lieben Nachrichten!

Lützelflüh-Goldbach. Lift Halvimann (Stauffacherin). So Du arrangirft schon in Gedanken das Schreiberlein-Fest, da müßtest Du aber in der Emmenthaler-Tracht kommen und alle Deine Lieb-lingslieder singen. Und Du möchtest dann Anny Ropp spielen hören und als Eins von den ersten unsere kleine Ida von Pisa umarmen. D, ich din sicher, es wäre bald lustig und lebhaft unter uns vielen Bekannten; also soll ich Dich "esange" vorstellen, es haben Dich Viele lieb: Also groß und trästig und 107 Psund schwer bist Du, eine ächte Urschweizerin, und frische rothe Backen und dunkle Augen und schwarzes Haar haft Du? Wenn wir Dich nur sähen! Wir Alle gehören wenigstens in Gedanken zusammen und es haben sich schon viele herzliche Freundschaften gebildet durch unseren tranten Briefkaften.

Maienfeld. Nubolf Tanner. Sei nur ja nicht wieder so lange schweigsam aus freundlicher Schonung; denn ich habe Deine lieben Nachrichten lange Zeit vermißt; und es ist mir eine ganz besondere Freude, Briese von frühern lieben Kindersgartenkindern zu studiren und Dein gutes Gebächtniß für kleine Erlebnisse kennen zu lernen. Deine liebliche Kügelchengeschichte drucken wir eine mal ins Heftchen, das freut dann unsern Herrn "Kübezahl"! Und Du kannst mir gar nie zu viel erzählen von Dir und Familie und Studien und Arbeit; wie werthvoll ist es, daß Du früh am Morgen tücktig studiren und dann unter der Ansleitung des Herrn Lehrers den ganzen Tag in gessunder Lust die Rebenarbeit lernen kannst!

Millheim (Kt. Thurgan). Leonie Füßmann. Ach, eine Jugendfreundin von Nelly Fierz? Siehst Du, wie freundlich das heftli alte und neue Bestannte zusammenführt? Wir wollen Deinen Gruß an sie gerade hier ausrichten und ihr erzählen, daß "Dein häuschen im Grünen steht", "und rings von duft'gen Gärten ein blüthenreicher Kranz"— und mitten dadurch ein flares Bäcklein? Wie herzig! Schreibe nur bald wieder, hoffentlich gibt es dann keine solchen Unglücksfälle mehr zu berichten.

Murten. Hebwig Tschampion. Biesen herzlichen Dank für das allerliebst arrangirte Büschelchen von Psauensederchen von euerm Psau, es sreut mich bei jedem Ansehen und erinnert lieblich an die kleine, freundliche, sinnige Spenderhand! Ist euer Kindersest schon vorüber und mit welchem Erfolg für Dich? Ist die liebe Mama immer gesund? Murzelen. Niklaus Stämpsli. Will gerne

Murgelen. Niklaus Stämpfli. Will gerne sehen wann Du bas erste Mal eure Sente auf die Alp begleiten kannst! Diesmal stellst Du Dich ja als ein junger luftiger "Buur" vor, mit sieben Schäflein um Dich herum, in Gebanken schon die Aepfel anbeißend, die jetzt so verheißungsvoll an den Bäumen gedeihen. hat's noch keinen hagel gegeben?

Murgelen. Ida Salvisberg. Dann lagt mich von Weitem Großmutter sein bei der Puppentause, wenn ihr so einen herrlichen Schmaus habt von Erdbeerschnitten! Und wart nur, aus Deinem lustigen Briefsein notire ich etwas für euer nächstes Eramengedicht, ich bekomme dann wieder so ein liebes schönes Briefsein von euerer Fräulein Kohler! Am liebsten möchte ich einmal euere Schulstube sehen, und auch alle die lieben Kinder, und Du müßtest mir Dein Gärtli zeigen!

Mettlen. Robert Nietmann. Ganz überrascht und erfreut habe ich das liebe Päcklein heimgetragen, da es sich gerade traf, daß Dein Bäschen Bertha mich nicht daheim, aber bald nachher auf der Straße fand; und beim Auspacken hatte ich erst recht Freude, und danke Dir und der lieben Mutter herzlich für das freundliche Geschenk, und freue mich recht, dis ich Dich einmal selber sehe! Und Deine selbstgeschriebene Abresse habe ich aus dem Packpapier ausgeschnitten zum Behalten.

Heuenegg-Flamatt. Friz Rußbaum. Kleiner Mann, Du gefällst mir, wenn ich Dich schon nicht sehe! So aufrecht und unerschrocken stehst Du ba vor mir, wenn ich Deinen großen Brief lese. Drum sage mir: Wie so war der Eramentag ein "trüber" Tag? Meinst Du am Himmel oder in den Köpfschen? Deine Beschreibung von euerem Ostershäslisest in Mama's Zimmer: Auf dem runden Tisch acht Nestchen im Kreise, jedes mit einem "chofoladigen" und drei bunten Eiern, in der Mitte der zuckerige Osterhas, der die andern alle überlebt hat als schöne Erinnerung, das war recht freundlich sich vorzustellen, sammt den acht jubelnsten Kindern!

Menwied. Leopoldine Knuchel. Gi allen Re-fpett vor Dir, Du bift jebenfalls von allen Schreiberlein am weitesten: schon eine würdige kleine Lehrerin in einem beutschen Madcheninftitut? Dein Brief, voll von frischen Gindruden durch die neue Umgebung und Lebensstellung, hat mich fehr, fehr intereffirt und gefreut, besonders Deine boppelte Aufgabe, zu lehren und zu lernen. Das ift eine wahre Bilbungsquelle für Dich; es macht Dir ge-wiß Freude, Unterricht in Deiner liebenswürdigen Muttersprache zu geben und bafür am alten beut= ichen Rhein neue Kenntniffe einzutauschen. Deutsch und Malen, Babagogit und vor allem bas Stubium "frember Länder und Sitten". Guere 3im= merbenamsung hat mich recht amufirt, und mit Interesse habe ich eueren Besichtigungs-Besuch von Schloß Stolzenfels vielmal gelesen und möchte die Beschreibung am liebsten alle heftlikinder lefen laffen, gedruckt, darf ich? Also munschen wir Dir recht guten Aufenthalt im beutschen Sande!

Obermeilen. Lina Meier. Herzlichen Glückwunsch zu Deiner Gottenwürde! Du bist gewiß
eine liebevolle junge Pathin, da Du Dein Köslt
so oft als möglich holft! Und Du kannst viel,
viel lernen, wenn Du Dich so treulich um seine Mitpslege bemühst, wie ich mir's vorstelle. Es
freut mich auch, daß Du's so schön hast baheim
und in aller Ruhe die Hausgeschäfte lernen kannst.
Bon den Buben möchte ich auch gern wieder etwas
hören.

Pifa. Iba Steiger. Die Geschichte von ben Bergismeinnicht könnte ich Dir unmöglich auf Italienisch erzählen. Denk, ich mußte auf der Post aus einem Buche Berordnungen lesen und ein Bescheinigungssormular aussüllen, daß in dem Ristichen keine Reben seien, wegen der Philloxera, und dann auf die Kanzlei, und dann wieder auf die Post, wegen diesen unschuldigen Blümlein. Und drum freuts mich, daß sie schließlich doch noch glückslich und ohne Polizei bei Dir angekommen sind. Auf Deine Beschreibung vom Schulseschen und Deinen Dialog din ich schon ganz neugierig und banke Dir sür die freundlichen Korrekturen!

Romanshorn. Strickschule von Fraulein Buhrmann.

Gott grüegi, Chinde, jedes uf sim Stuehl, Und sind ihr flißig bra an eurer Facht? Jet dunt halt do an Gast in euri Schuel, Wo gar kei rechts Inspektergsichtli macht:

's gal Heftli isch, en guete, guete Fründ, Und schüttlet jedem gichwind die flißig Hand, Und wenn's jet denn de Briefsack fürenimt, So hats do, mein i, Grüefil allerhand.

Daß Alli zfriede find und's Keim thüeg weh, Werzerst chunt oder zlett, machts d'Tante so: Sie nimmt die Lütli noch em A-B-C, Denn wird wohl jedes a's recht Plägli co.

Hermina Bauer, das ist guete Bricht, Wies vorwärts ruckt vo Klaß zu Klaß mit eu, Dim Briesti a ist's Feberli scho gricht't Für's Institut, — blieb nu Dim Fliß so treu! Und's Klärli Brüllmann hät scho tücktig z'thue, Jo säg, was bringt de Heuet Dir sür Gschäft? Und denn no liebe Bsuch — so wenig Ruch, Das ist ganz gsund für chlini jungi Chrast!

Und do chunt jetz echlini "Herzogin", Wo Alles ordli noch der Reihe macht; Der Mamas Stundeplänli fest im Sinn, Und flißig dra: so ruckt me mit der Facht.

Und's Rösli Hulbi benkt so wit, so wit, Roch Altona, St. Aubin und noch Bern, Und hät's noch sine Liebe langi Zit. Schickts ihne Grüeß dur Wolke, Mond und Stern.

Kollbrunners lieb' Luisli, brav vo Dir, Daß Du Pantoffle ftickft, all Tag e Stück, Was git Dir's "Brüederli" ächt denn defür? En Chuß? En Franke? Was wär 's größer Glück?

Und d' Frida Reinhart pot, was die all's weiß! Das ist e prächtigs Pfingstetüürli gsi, Uf Walzehuse, so e schöni Reis, Und benn so nööch as Tantes Hus vorbi!

So, Paula Zeller, siehst jest chunt jo 's "Zet"; Das ist vo Dir e lustigs Briessi gsi: 's Großmamas Chätzli sind g'wüß herzig nett, Und grüeß mir au Di Fründin Welanie!

Und's freut mi, bag's viel Platz zum Babe git Für d' Chind — benn tunkeb eu nu brav im See; Dim Max wünsch i, er mög i churzer Zit En recht en flotte Gigespieler geh!

So Chinde, sehed, Jedes hät e Wort, Und d' Tante bhalt die liebe Briefli gut, Drum fahred nu mit Schribe flißig fort, So wüssed mir, was Jedes macht und thuet!

Folothurn. Dstar und Olga Bregger. Ihr seib auf dem schönen Kabinetbilde schon ganz gute Bekannte in meinem Stübchen, und alle großen und kleinen Heftlifreunde, welche zu mir kommen, haben Freude mit euch. Und nur wegen zu viel Arbeit habe ich nicht ertra schreiben können; drum soll das Heftchen euch meinen Dank und meine Freude melben. Und auch Dein liebes, schönes Brieschen, Olgali, hab' ich viel mal gelesen und Deine Reise nach Freiburg und die Schulreise auf der großen Landkarte gesucht, und euere Reise nach dem Schwarzwald suche ich dann auch, sobald Du mir den Weg beschreibst!

Ht. Gallen. Ibali Natsch. Es wundert mich ganz, wie Du ausstehft und Dein Walterli, dem Du gewiß ein gutes Schutzengeli bift! Komm einmal zu mir mit dem Brüderli, ich will dann seinen schneeweißen neuen Stockzahn auch anschauen! Und wenn wir dann Kaffee machen, so kannsk Du auch Wilchwächterli sein wie bei der lieben Mama. Hat sie Dir die Geschichte vom Dorli vorgelesen? Ich danke Dir und der gütigen Mama für die Marken; rechne einmal aus, wie viel das gäbe, wenn alle 700 Brieflein inwendig auch noch fransfirt wären wie Deines?

Thorberg. Frieda Kohler. Jhr seid ja eine ganz interessante Kolonie mit so viel Leben, daß Du mir nicht genug erzählen kannst! Marie's Bild hat mich gar herzlich gefreut, meine Liebe begleitet sie in die Ferne! Also Du bist ein treues sorgliches Mütterchen zu den kleinen Geschwistern und überdies zu 40 Hühnern, 15 Enten, 5 Gänsen und 2 Psauen, und daneben studirt ihr tüchtig — wahrlich, ihr wißt gar nicht, wie schön und bilbend euer Jugendleben eingerichtet ist. Viel herzeliche Grüße und auf Wiederschen!

Uzwil. Hebwig Bogt. Bitte, schreibe boch Deinem Babettli, bessen Namen und Wohnung ich nicht kenne, sie soll mich boch an einem Sonntag um 1 Uhr einmal besuchen, ba es bei ihrem ersten Vorsprechen gerade Samstag war und ich statt als Dichterin in Wolken, als Puherin am Boben lag! Nun möchte ich boch Deine freundliche Botin kennen lernen, daß sie mir von Dir erzähle.

Unterhallan. Klara Trachsler. Also ihr habt auf euer schönes Turnsest brav Kränze gewunden, ihr kleinen Jungfräulein? Weißt, ich kann mir euer bekränztes Städtchen ein wenig vorstellen von Chriesipartien aus alter Zeit! Aber da warst Du noch lange nicht auf der Welt und auf der Drahtseilbahn und auf dem Dampsschiff, und hast noch lange kein liebes Brieslein schreiben können.

(Zweiter Brief.) Gelt, Hand in Hand wollen wir es den andern Schreiberlein sagen, daß sie sich eueres lieben Emils Tod recht zu Herzen nehmen sollen und sich dadurch vom Genuß unreiser Früchte abmahnen lassen, die für den armen Emil so traurige Folgen hatten! Wie betrübte es mich, als Du Emils Brief vom 15. Juni, als sein letztes Andenten, zurückerbitten mußtest, auf welchen die Antwort für das Hestlischen geschrieben war!

Maldstatt. Biktor Metkler. An Deiner Abresse sieht man schon den flotten Realschüler, aber ich habe den Schreiber gleich vom Poststempel errathen, denn kein Bub und kein Mädchen wird vergessen. Deine Wanderung auf den Hohenkasten letzten Borwinter hat mir große Lust gemacht zur Nachahmung, denn seit der Säntistour vor fünf Jahren hab' ich keine Berge mehr gesehen. Wie geht's Deiner Schwester und Deinen lieben Eltern? Habt ihr jetzt einen "Tiger" sir den Bläß? — Jabob Metkler. Die Krystallbröckelt aus der Schlucht der Urnäsch sreuen mich recht, wir haben halt ein Raritätenkästlein und da ist dies der erste "Stein" zur Mineraliensammlung. Wir haben schon viel ausgestopste Bögel und ein schönes Kestchen. Wegen Deiner Alpenrose in Viktors Brief mußte ich doch lachen — ich lache oft, auch wenn ich ganz allein din, über lustige Sachen in Kinderbriesen. Darum habe ich lachen müssen, weil Du gesürchtet haft,

Dein Brief toste sonst mehr Porto! Und da haft Du diese Gesahr ichsau dem Bruder Viktor zuge= schoben? Der vermag's wohl eher?

Wattwil (Hummelwald). Klara Notach. Deine lieben Brieflein erwarte ich nun schon ganz regelmäßig und mit Bergnügen. Aber diesmal waren ja die Käubergeschichten von eurer Kate an Hühmern und Kaninchen, Deinen lieben Pfleglingen, ganz schrecklich! Es ist gut, daß sie jett todt ist, und eure lieben Thierchen wieder "schnausen" dürsen. Benn Du dann kommst, mußt Du mir viel erzählen, bei euch daheim ist's lieblich! — Aliceli Rotach. So, das ist jet doch e netts Gedichtli gsi vom Schuelerchind! Zeh bist Du also i der zweite Klaß? Dini Briesli hani so gern, schribst Du's ganz alleinig? I säß de Bater und d' Muetter vilmol grüeße, und wenn de Bater well, so schicken zum Abenke säb Gedichtli vom Wienachter-Usstug mit dem Chirchegsangverein, wo's eso lustig gsi ist und de Bater e Red ghalte hät.

Winterthur. Iba Benz. O wie schmerzlich muß der Verlust euers lieben hoffnungsvollen Emil für die Eltern sein, wie viel Rummer wird seine Lücke nun immer schaffen! Bist Du setzt nur noch einziges Kind? Ihr habt gewiß große Theilnahme ersahren an dieser Trauer, denn es wirkt immer tief und allgemein, wenn so ein blühendes Mensichenleben, ein vielversprechender Sohn von 17 bis 18 Jahren, jäh dahingerafft wird von Krantsheit und Tod, und tausend frische Erinnerungen zurückläßt! Wie geht's jest Deiner Mama?

Bürich. Liebe Nelly. Leider war Dein Maibriefchen gu fpat getommen für's Juniheftchen, boch liegt es ja nun nicht minder lieblich vor mir, fammt dem prächtigen Reisebrief. Alfo im erftern beschreibst Du mir lebhaft das neue Leben in ber Sekundarschule, die viele willkommene Abwechs= lung, "wenn fast für jedes Fach ein anderer Lehrer tommt," die forgfältig ertheilten Fächer, Dein flaffi= sches Schulhaus mit Kreuzgang, hof und "Raiser Karl-Brunnen" — jag', wird man da nicht fast eine kleine Gelehrte in folder Umgebung und Ginwirfung? Ei, wie wird ba ber junge Beift fich weit aufthun und Stunde um Stunde neue Beisheit schlucken. Aber auch verdauen, verarbeiten ift nöthig jum Bachsthum, und wie erleichtert Dir Dein ftilles ichones Elternhaus die Rachwirfung und Bertiefung alles Gelernten Tag für Tag!

Und nun zum zweiten Brief, zur unvergeßlichen Schulreise in die Walbstätte, ja wohl hätte unsere "Stauffacherin" dabei sein sollen bei einer so patriotischen Schulfahrt, bei euern begeisterten Liebern! Ich lese Deinen schönen Brief darüber noch vielmal, und freue mich bei dem Gedanken, daß Du gewiß auch in manchem Moment gefühlt haft, daß jedes Schweizerkind dem schönen Vaterland zur Ehre gereichen soll! — Wie lebhaft kann ich mir auch denken, daß Du in Luzern "3'Tod gern" unser Anny gesucht hättest — aber daß da kein Schässein von der Herbe weglausen durste.

Bürich (Burghölzli). Susanna Markwalber. Du weißt wohl schon, was mich in Deinem letten Brief am meisten ergötet: Euer selbstgedichtetes Abschiedslied an den herrn Lehrer H., den ich nun schon aus verschiedenen Kinderbriefen rühm-

lichst kenne! Und mit einem Thränlein beim Lesen eures Schlußspazierganges dachte ich mir, dem Herrn Lehrer müßte wohl das Abschiednehmen von solch' einer lieben, anhänglichen Schulklasse selbst ein wenig schwer geworden sein, meinst nicht? Jedes Kind sollte eigentlich so sein, daß sein Lehrer es nicht mehr hergeben möchte!

Bürich-Oberstraß. Bertha Burthart. Sind die vier weißen Nehlein, welche ihr im Walbe gefeben auf eurem herrlichen Uetlibergspaziergang, nur fo frei herumgelaufen ? Das hatte ich auch feben mögen, ebenfo ben lebendigen Guchs und die Gule. Aber am liebsten möchte ich bas muntere Schreiberlein felber feben, und beffen ichone Beimat, und euern lieben lletliberg, von dem fo viele Kinder erzählen, und euere ganze Gegend. — Luife Burthart. Guere "Auffahrts-Ausfahrt" nach Alt-Regensberg mar gewiß ein Festchen, das Du nie vergiffest. Um schönften von allem Fahren ift boch das freie Dahinfahren in der Rutsche, nicht? Da ist man mit seinen Lieben allein, hat frische Luft und Sonnenschein und Bluthenduft im Mai und blauen Simmel, und freie Berfügung über bie Stationen, und fogar die lieben Pferbe vorne bran werben wie Freunde. Haft Du auch schon probirt, ob das Pferd Zucker aus Deiner hand nimmt, wenn Du Handschuhe anhast? Wir haben die Pferde erst Zucker abgenommen, als ich ben Handschuh abgelegt!

Burid-Beefeld. Alwina Schucht. Gure Ausfahrt nach Thalweil mit dem Break und dem "Roli" war ja jehr erinnerungsreich mit ben Reitkunften von Großpapa und Dir! Haft Du etwa den Groß= papa zu viel damit geneckt, daß er fich lieber nach hamburg und Frankfurt gerettet hat? Der kommt er wieder? Ift Onkels Aufnahme vom Sihlwald gut gelungen? Dein schönes Kärtchen kann noch Blück genug wünschen für fieben Monate bes Jahres, ich banke herzlich. — Klara Schucht. In beiben Brieflein von Dir febe ich, wie euere lieben Eltern euere Jugendzeit mit ungahligen Freuden ichmuden, und euch einen frohen Lebensmorgen bereiten dafür haben sie gewiß fröhliche, bankbare und fo gute Kinder, daß sie sie mit Stolz und Freude ba= und borthin mitnehmen können? 3ch habe auch Freude an Deinen kleinen Reisen und Bergnügen, sogar mit euern schönen neuen Kleidchen und Buten - burch Dein gludliches Briefchen. Auf Biederseben!

Bürich-Unterstraß. Margrit Meier. Deinen lieben Eltern und Dir viel Glück und Sesundheit im neuen Heim! Du hast es gewiß recht schön und freundlich daheim, o wie gut haben es doch die Kinder, wie sorglos, die ein liebes Baterhaus und eine freundliche, liebevolle Erziehung haben und lernen können, so viel sie wollen. Ja, die meisten wissen es gar nicht, wie glücklich sie sind; nur viele große sorgenvolle Leute denken etwa beim Anblick fröhlicher, guter Kinder: "O selig, o selig, ein Kind noch zu sein!" Und daß ihr aus diesem schonen Paradies recht viele Erinnerungen mitznehmt auf die Lebensreise: O benutzt jeden Tag, jede Stunde zu dem, wozu sie gegeben ist,

Die Stunden der Schule, ju lernen recht viel, Die Stunden der Freiheit ju Arbeit und Spiel!



Der Verlag der Schweizer Frauen-Zeitung (M. Kälin'sche Buchdruckerei in St. Gallen)

empfiehlt als willkommene **Geschenke** für liebe Angehörige in der Heimat und in der Fremde:

Die "Schweizer Frauen-Zeitung" Blätter für den häuslichen Kreis, Organ für die Interscheint wöchentlich einmal und kostet sammt der illustrirten Beilage "Fürdie junge Welt" franko durch die ganze Schweiz vierteljährlich blos Fr. 1. 50, in's Ausland (Porto inbegriffen) Fr. 2. 20.

Complete Jahrgänge 1888 u. 1889 der "Schweizer Frauen-Zeitung", in schönem Einband mit Silberdruck à Fr. 7. —.

"Für die junge Welt"

reich illustrirte Jugendschrift in 12 Heften, gebunden mit Golddruck à Fr. 2. —.

Elegante

Einbanddecken

für jeden Jahrgang passend und auch während des Jahres als **Sammelmappe** dienend, für die

Schweizer Frauen-Zeitung à Fr. 2. 20 "Für die junge Welt" à Fr. –. 70



Betttisch- & Kinderpult-Fabrik — Schaffhausen. —

Prospekte gratis und franko.

Garl Kæthner, Winterthur

— Spezialgeschäft —

für Kinderhandarbeiten und Beschäftigungsmittel, der echten Fröbel'schen Spielgaben und belehrenden Unterhaltungsspiele etc.

Auswahlsendungen und Cataloge stehen zu Diensten.

Schreibmaterialien Schulartikel Gratulationskarten und Bilder

Bilderbücher und stets neue-Spiele

Parfümerien
Bilderbogen etc. etc.

empfiehlt

A. Hungerbühler — St. Gallen.